



Entspannt am Strand: 90 Jahre lang wurden die Tagesfreizeiten rein ehrenamtlich organisiert. Seit 2012 beschäftigt die Awo eine hauptamtliche Leitung.

FOTO: UWE PAESLER

Mehr als Strand und Stulle

Kiels größte Ferienfreizeit, die Awo-Strandfahrt, wird hundert Jahre alt

VON KAREN SCHWENKE

KIEL. Der Falckensteiner Strand ist voll mit vergnüglich kreischenden Grundschulern. Die meisten von ihnen baden im kalten Ostseewasser. Wer blaue Lippen hat, muss raus und spielt im Sand weiter. Um 16 Uhr geht's dann für alle zurück in die Stadt. Jedes Kind übernachtet zu Hause bei seinen Eltern. Am nächsten Morgen aber fährt die Gruppe wieder ins Jugenddorf Falckenstein – und natürlich an den Strand. So läuft es jede Sommerferien, schon seit hundert Jahren.

Von Anfang an wurden die Strandfahrten mit ehrenamtlichen Betreuern organisiert, anfangs von der Kinderwohlfahrt, später von der Arbeiterwohlfahrt. Zwar ist das Grundkonzept geblieben – im Mittelpunkt stehen Spaß und Erholung –, aber vor 100 Jahren sollten die Mädchen und Jungen auch geschützt werden, etwa vor Kinderarbeit, vor dem Betteln und Hausieren.

Und sicher kamen damals auch viele Schüler mit knurrenden Mägen an den Strand. Gertrud Völcker, Mitinitiatorin der Strandfahrten und in den 20er-Jahren ihre erste Leiterin, schrieb in ihren Erinnerungen: „Nach einer schönen Dampferfahrt, nach Spielen am Strand und Baden gab es ein großes Rosinenbrötchen und einen Viertel Liter Milch.“

1925, so ist es bei der Awo dokumentiert, betreuen ehrenamtliche Helferinnen 1450 Kinder. Morgens versammelt sich die Schar am Bahnhof und fährt mit dem Dampfer nach Falckenstein. Nur 15 Pfennige kostet die Tagesfahrt, inklusive Milch und Brötchen.

Schon wenige Jahre später, 1933, werden die Strandfahrten von den Nationalsozialisten verboten und erst nach dem Krieg wieder aufgenommen. In den Sommerferien 1947 fahren aber schon täglich wieder 1500 Kinder nach Falckenstein. Bei schlechtem Wetter kommen die Grundschüler in Wellblechbaracken der Wehrmacht unter. 1964 sind die Hütten inzwischen so baufällig, dass Einsturzgefahr besteht. Damals wird der Verein Kieler Jugenderholung gegründet, um das Jugend-



1973 im Ferienlager: Lagerleben mit Gruppenspielen zwischen den charakteristischen „Nurdach“-Unterküften. Im Jahr zuvor wurde das Camp als Olympisches Jugenddorf genutzt. Die Häuser stehen heute immer noch, sind aber marode. Bis März 2023 sollen sie saniert werden, nur die Strandkinder dürfen sie in diesem Jahr nutzen, sonst bleiben sie geschlossen.

FOTO: FRIEDRICH MAGNUSSEN/GESELLSCHAFT KIELER STADTGESCHICHTE

dorf Falckenstein zu errichten: 35 Zeltdachhäuser, sanitäre Anlagen und ein Gemeinschaftshaus.

➔ Die Awo-Strandfahrt nach Falckenstein kostete 15 Pfennige – inklusive Milch und Brötchen.

1967 berichtet der damalige Leiter der Ferienbetreuung, Rolf Hötling, in den Kieler Nachrichten von einem strengen Regiment: „Durchzählen, durchzählen und noch mal durchzählen ist die Devise. Um zwölf Uhr gibt es Mittagessen. Danach herrscht – trotz mancher Widerrede –

eine Stunde strenge Mittagsruhe.“ Zusätzlich zum inzwischen warmen Mittagessen gibt es nachmittags zwei Brötchen plus Milch. Zu den olympischen Spielen wird das Gelände im Sommer 1972 zum olympischen Jugenddorf. Im Jahr darauf kommen die Strandkinder wieder, 1976 allerdings zum letzten Mal mit dem Schiff. Danach wird die „MS Stadt Kiel“ außer Dienst gestellt. Seither geht es für die Schüler mit dem Bus nach Falckenstein. Um acht Uhr morgens werden sie in den Stadtteilen abgeholt und um 17 Uhr zurückgebracht. Kostenpunkt: 75 Euro pro Woche. „Für die Eltern ist es eine günstige Ferienbetreuung, so dass sie weiterarbeiten können“, so Awo-Fachbereichsleiterin Birgit Stöcken.

„Fakt ist, dass sich viele Familien so etwas sonst gar nicht leisten könnten“, sagt Simone Schreiber, Geschäftsführerin der Kieler Awo. Zurzeit beziehe die Hälfte soziale Leistungen. „Viele Kinder waren noch nie am Strand, obwohl sie in Kiel wohnen.“

In diesem Jahr hat die Awo die tägliche Teilnehmerzahl reduziert – von 350 vor der Pandemie auf 250. Der Grund: „Die Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern nehmen zu“, sagt Birgit Stöcken. Das bestätigt Detlef Langfeldt (68), als dienstältester Helfer betreut er Ferienkinder seit 50 Jahren: „Die Kinder haben sich verändert, so wie sich der Umgangston in der Gesellschaft verändert hat: unfreundlich bis aggressiv.“ Während er das sagt, richtet er den Blick auf die Kin-

der im Wasser. Wie in jedem Jahr, sind auch jetzt wieder viele Nichtschwimmer im Wasser. Laut Awo gab es seit 1922 keinen Badeunfall.

„Die Verantwortung für die Betreuer ist sehr groß. In den letzten Jahren sind die rechtlichen Rahmenbedingungen und der Kinderschutz sogar verstärkt worden“, berichtet Birgit Stöcken. 90 Jahre lang wurden die Tagesfreizeiten rein ehrenamtlich organisiert. Seit 2012 beschäftigt die Awo eine hauptamtliche Leitung, inzwischen sogar zwei, auch um die Helfer anzuleiten und zu schulen: Christin Jahn und Matthias Schumacher sprechen von einer pädagogischen Herausforderung, „allein schon durch die Masse: 900 verschiedene Kinder in fünf Wochen“.

Und was finden die Kinder gut und wichtig? Ohne zu überlegen, zählt Lina (10) viele Vorteile der Strandfahrten auf: „Wir können jeden Tag an den Strand gehen oder in den Wald. Das Mittagessen ist lecker, heute gab's Hühnerrikkasse. Das Team denkt sich jeden Tag etwas Neues für uns aus. Das Motto in dieser Woche ist Dinosaurier. Beim Malwettbewerb habe ich schon ein Bild abgegeben, es gibt ein Dino-Ei zu gewinnen.“ Lina ist begeistert, sie würde auch gern im nächsten Jahr wiederkommen. Aber dann ist sie zu alt. Für alle Sechsbis Zehnjährigen hingegen soll es weitergehen. Wenn es nach Awo-Geschäftsführerin Schreiber ginge, „noch mal 100 Jahre“.



900 Kinder in fünf Wochen: Christin Jahn und Matthias Schumacher, die hauptamtlichen Leiter der Strandfahrten, sprechen allein wegen der Masse an Teilnehmerinnen und Teilnehmern von einer pädagogischen Herausforderung.

FOTO: UWE PAESLER



Ferien am Strand – das können sich viele Familien nicht leisten. Das galt auch schon vor Jahren. Ab 1922 führen daher Kieler Grundschüler in den Sommerferien mit dem Dampfer vom Bahnhof zum Falckensteiner Strand.

FOTO: AWO